Stand 15.05.2025

Pädagogische Konzeption

DRK Kindertagesstätte „Kleine Strolche“

Werninghokerstraße 24

48493 Wettringen

02557/4169747

kleine.strolche@drk-wettringen.de

Einrichtungsleitung: Jennifer Mühren

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Die „Kleinen Strolche“ stellen sich vor

2.1 Die Einrichtung
2.2 Betreuungszeiten
2.3 Bring- & Abholzeiten
2.4 Personal
2.5 Schwerpunkte der Einrichtung
2.6 Ganztagsbetreuung
2.7 Räumlichkeiten
2.8 Außengelände
2.9 Tagesablauf aus der Perspektive eines Kindes

3. Grundsätze unserer Arbeit

13.1 Feste und Feiern
13.2 Eingewöhnung
13.3 Freispiel
13.4 Beobachtung und Dokumentation

14 Inklusion, Integration und Partizipation

4.1 Inklusionspädagogisches Konzept

15 U3-Betreuung

3 Bildungskonzept / Bildungsbereiche

3.1 Bewegung

3.2 Kreativität

3.3 Wahrnehmung

3.4 Gesundheit und Ernährung

3.5 Soziales und emotionales Lernen

3.6 Sprache

3.7 Natur- und Sachbegegnungen

3.8 Transitionen – Die Gestaltung der Übergänge in Schule und Kita (Wissensforscher / Entdeckerbande)

3.9 Tiergestütze Pädagogik

4 Medienpädagogisches Konzept/ Medienerziehung

5 Sexualpädagogisches Konzept

6 Elternarbeit

6.1 Bedeutung einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

7 Beschwerdemanagement
8 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
9 Buch- und Aktenführung
10 Kinderschutzkonzept
11 Datenschutz

12 Schlusswort

1. Vorwort

Aus Liebe zum Menschen…

Mit der Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder erfüllt das Deutsche Rote Kreuz nicht nur einen satzungsmäßigen Auftrag, sondern es will durch sein Tun im Geiste seines Gründers Henry Dunant, wirken.

Das Deutsche Rote Kreuz ist bestrebt, die Menschenwürde eines Jeden zu achten. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten und Eigenschaften fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können. Das friedfertige Zusammenleben unterschiedlichster Menschen ist ein besonderes Ziel der Arbeit in DRK- Einrichtungen.

Die Verwaltung und Organisation der Einrichtungen ist eine ehrenamtliche Tätigkeit, die mit großem Einsatz durch den geschäftsführenden Vorstand ausgeübt wird. Zwischen Trägervertretern, dem Team und den Eltern steht eine enge und intensive Zusammenarbeit im Vordergrund. Dazu wurde eine pädagogische Konzeption und auch ein Leitbild für die Einrichtung entwickelt.

Deutsches Rotes Kreuz

1. Vorsitzender:

Andreas Viering

Email: andreas.viering@

apotheke- viering.de

2.Vorsitzende:

Anne Surmann

Email: anne@

surmann-online.de

Verwaltung:

Nane Naberbäumer

Geschäftsstelle:

Maria Elling

2. Die „Kleine Strolche“ stellen sich vor

2.1. Die Einrichtung

Es stehen insgesamt um die 70 Plätze für die Betreuung von 0- bis 6-jährigen Kindern zur Verfügung. Unsere Einrichtung besteht aus vier Gruppen.

In den Gruppen der FLUSSZWERGE und der WALDZWERGE werden die Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren (Ü3) und bei den WIESENWICHTELN und FELDWICHTELN die Kinder von 0 bis 3 Jahren (U2/U3) betreut.

2.2. Betreuungszeiten

Variante **A)** **25 Stunden**	Variante **B**) **25 Stunden**	Variante **A)** **35 Stunden**	Variante **B)** **35 Stunden**	**Variante C)** **35 Stunden**	**45 Stunden**
Montag-Freitag	Montag-Freitag	Montag-Freitag	Montag-Freitag	Montag-Freitag	Montag-Donnerstag
8:00- 12:30 Uhr	7:30- 12:30 Uhr	7:30- 12:30 Uhr	7:00- 13.00 Uhr	7:00- 14:00 Uhr	7:00- 16:30 Uhr
Anmeldung für 1 festen Nachmittag (Montag-Donnerstag)	Keine Nachmittags-betreuung	Montag-Donnerstag 14:00- 16:30 Uhr	Anmeldung für 2 feste Nachmittage (Montag-Donnerstag)	Durchgehend mit Mittagessen	Freitag: 7:00-14:30 Uhr* Durchgehend mit Mittagessen

2.3. Bring- und Abholzeiten

Morgens:	Mittags:
07.00 – 08.45 Uhr	**11.30 – 13.00 Uhr**
Nachmittags:	**Abends:**
13:45 – 14.45 Uhr	**16.00 – 16.30 Uhr**

2.4. Personal

Leitung der Kindertagesstätte

Jennifer Mühren

Arbeitsumfang: 39 Wochenstunden

Sprechzeiten:

Mo. – Do. 11:30 – 16:00 Uhr

Ausbildung:

Staatlich anerkannte ErzieherInnen

Fachwirtin für Kitamanagement

Psychologische Beraterin

Aufgabenfelder:

Leitung/ Verwaltung/ Organisation der Einrichtung

Eltern- und Personalgespräche

Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen, Austausch mit unseren Kooperationspartnern, Verbänden und Fortbildungsbetrieben.

Pädagogische Mitarbeiter **Team 24/25**

- 1 Erzieherin/Fachwirtin als Leitung
- 4 Erzieherinnen als Gruppenleitung
- 9 ErzieherInnen als Fachkräfte
- 1 Heilpädagogin
- 1 FSJ – Praktikantin

Weitere Informationen unter: drkkita-wettringen.de

2.5. Schwerpunkte der Einrichtung

Anerkannte Bewegungskita - seit 2016

„Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Kinder bringen natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend […] und auf vielerlei Art und Weise mehr erobern sie sich und ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten. Nach Piaget ist „Bewegung eine elementare Form des Denkens" (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2016: 78).

Bei der Suche nach einem pädagogischen Schwerpunkt für unsere Kita, war von besonderer Bedeutung, dass wir alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen im Blick haben. Der Bereich Bewegung umfasst den Alltag eines jeden Kindes und beginnt schon im Säuglingsalter. Die Förderung der Bewegung findet nicht nur in gezielten Angeboten und Bewegungseinheiten statt, sondern begleitet unsere Kinder den ganzen Tag und bei allen Situationen in der Kita. Bewegung ist ganzheitlich und beeinflusst Kinder jeden Alters. Uns war wichtig, dass wir diesen bedeutsamen Bereich im professionellen Umgang, sowie vor gezieltem Hintergrundwissen, bei uns in der Einrichtung umsetzen und vorleben. Bewegung ist der zentrale Ausgangspunkt für alle weiteren Bildungsbereiche und das Tor zur Umsetzung von Entwicklungsverläufen. „Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. So werden zum Beispiel die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger

Bewegungserfahrungen positiv unterstützt“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2016: 78). Wir greifen die Bedürfnisse und Stärken unserer U3 und Ü3 Kinder auf, indem wir unseren Blick nochmal zusätzlich auf die Wahrnehmungs- und Körpererfahrungen legen. Unsere Kindertageseinrichtung zielt bewusst darauf ab, den Kindern so viel Bewegung zu bieten, wie möglich. Viele der Mitarbeiter wurden in einer längeren Fortbildung geschult, der pädagogische Alltag umgestellt und somit unsere Einrichtung als anerkannter Bewegungskindergarten ausgezeichnet. Zusätzlich bieten wir für alle Kinder und Eltern, bei Bemi-El und Bemi-Ki Aktionen (Bewegung mit Kind und Eltern), freiwillige Sport oder Fitness Angebote, wie Joggen, Schwimmen, Fußball oder ähnliches an.

Das Wohl und die Gesundheit unserer Familien liegen uns am Herzen!

Der Pluspunkt Ernährung seit September 2019

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung von Bildung und ein Grundrecht von Kindern. […] Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Jahre sind prägend für das Ernährungsverhalten" (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2016: 86).

Durch unseren Schwerpunkt „Bewegung" achten wir besonders auf die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder und Eltern. Vertiefen wollten wir dies, indem wir uns auf den Weg gemacht haben „Bewegungskita mit dem Pluspunkt Ernährung" zu werden. Durch die beiden Bereiche Bewegung und Ernährung ist es uns möglich die Familien in einer gesunden und ganzheitlichen Lebensweise zu unterstützen.

Das Ziel unseres Ernährungskonzeptes ist es, allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und dem Thema „Essen" zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Kinder und Erwachsene erleben in unserer Kindertagesstätte eine Ernährungskultur, welche Grundlage für eine gesunde Zukunft ist. Auf ein hochwertiges und frisches Angebot an Speisen und Getränken legen wir in unserer Einrichtung großen Wert.

Für uns ist das Essen als natürliches Bedürfnis durch Nahrungsaufnahme überlebenswichtig, aber auch als Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, zudem als Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb über Entstehung und Zubereitung zu sehen.

Essen gehört zum Leben dazu, darf aber nicht als alleiniger Lebensinhalt gesehen werden oder im vordergründigen Mittelpunkt stehen. Ganz bewusst gestalten unsere Mitarbeiter die Mahlzeiten für und gemeinsam mit den Kindern. Wir nutzen die Chancen der aktiven Beteiligung, zum Austausch, für gemeinsames Nachdenken und Lernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbständigen und eigenverantwortlichen Handeln.

Für die Kita- Eltern machen wir unser Ernährungskonzept transparent und tauschen uns mit ihnen über gesunde Ernährung und gutes Essen für ihre Kinder aus. Darüber hinaus informieren wir sie regelmäßig über die Vorteile einer gesunden Ernährung und geben Tipps anhand von Aushängen oder bieten spezielle Elterncafés zum Thema gesunde Ernährung an.

Die Schwerpunkte werden am Dienstag- und Donnerstagnachmittag fest in die Nachmittagsplanung eingebunden.

Frühstück

Am Morgen in der Zeit von 8:00 bis 10.00 Uhr können die Kinder an unserem gesunden und abwechslungsreichen „Frühstücksbuffet" teilnehmen und ihren Hunger stillen. Alle Kinder der Einrichtung haben die Gelegenheit in einer geselligen und willkommenen Atmosphäre in unserem Speisesaal den Tag zu beginnen. Die Gruppen der U3 – Kinder werden in den meisten Fällen und nach individuellen Interessen orientiert, durch eine pädagogische Fachkraft begleitet. Die Nahrungsmittel bei unserem Frühstück werden abwechslungsreich, gesund, ausgewogen, vielfältig und saisonal ausgewählt und angeboten. Zusätzlich bieten wir täglich entweder frische Milch oder ungesüßten Tee sowie Wasser zum Frühstück an. Wasser steht den Kindern natürlich ganztägig zur Verfügung. Zudem findet in jeder Gruppe in regelmäßigen Abständen ein gemeinsames Gruppenfrühstück (überwiegend an Feiern und Festen) statt. Wir legen dabei großen Wert auf eine frische, vollwertige und abwechslungsreiche Ernährung.

Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an einem selbst entwickelten Frühstücksplan, auf welchem jeden Tag verschiedene Besonderheiten vermerkt sind, wie z.B. Leberwurst, Rührei oder Marmelade.

1. Frische und gesunde Lebensmittel
2. Lebensmittel selber herstellen und zubereiten
3. Reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot
4. Gemütliche Atmosphäre (Raum und Tische passend dekoriert)
5. Mithelfen und Vorbereiten der Speisen (Obst und Gemüse schneiden)
6. Wöchentliche Besonderheit (Pfannkuchen, Joghurt mit Obst, Rührei usw.)
7. Freie Auswahl der Kinder was und wie viel sie Essen (Selbstbestimmt)
8. Gemeinsame Frühstücksrunden in den Gruppen an besonderen Tagen

Mittagessen

Wir bekommen unser Mittagessen von Apetito täglich frisch geliefert. Unser Lieferant bietet eine vollwertige und abwechslungsreiche Mittagsverpflegung. Das Mittagessen beinhaltet stets eine Hauptspeise und ein Nachtisch zu einem fairen Preis (3,95 Euro – Stand 2024). Der Speiseplan hängt immer sichtbar für alle Eltern anschaulich (mit Zusatzstoffen und Allergenen) im Eingangsbereich. Eltern können ihre Kinder täglich noch bis 8.30 Uhr für das Mittagessen an- und abmelden. Die Kinder essen gemeinsam in unserem Speisesaal, wobei wir bewusst die Essenszeiten dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder anpassen, d.h. wir bieten Essenszeiten zwischen 11:30 Uhr – 12: 00 Uhr an.

Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass auch hier die Kinder selbst entscheiden können was und wie viel sie sich selbst auf den Teller legen.

In einer angenehmen Atmosphäre wird die Mittagsmahlzeit mit einem angemessenen Personalspiegel gemeinsam eingenommen und die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen. Wir zwingen Kinder nicht zum Essen und lassen sie selbst bestimmen. Zu dem Mittagessen gehört das anschließende Ausruhen. Die Ruhezeiten bieten den Kindern die Möglichkeit in Ruhe zu verdauen und sich von dem anstrengenden Kindergartenmorgen zu erholen.

Bei der Gestaltung der Mittagssituationen nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder:

1. Tischdecken
2. Tischdekoration
3. Rituale - Tischspruch
4. Eigenständige Wahl der zur Verfügung stehenden Lebensmittel
5. Eigenständige Entscheidungen treffen
6. neues Kennenlernen von Lebensmitteln – Vielfalt erkennen
7. Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

Die Snackrunde am Nachmittag

Die „Snackrunde" am Nachmittag wird von den Erzieherinnen vorbereitet und angeboten. Eltern sollten hierfür frisches Obst und Gemüse mitbringen.
Gemeinsam mit den Kindern bereiten die ErzieherInnen den Nachmittagsimbiss zu und sorgen für eine ruhige und angenehme Umgebung zum Essen. Wichtig bei der Snackrunde ist, dass jedes Kind zumindest etwas trinkt, sodass der Wasserhaushalt immer gut versorgt wird.

Umgang mit Süßigkeiten

Viele Kinder essen gerne Süßigkeiten und trinken gerne süße Getränke. Gegen geringe Mengen ist nichts einzuwenden und diese bieten auch wir bei uns in der Einrichtung als „Besonderheiten" (Kakao, Nusscreme, Schokoladenteile) bei Festen o.ä. an. Wichtig ist uns ein angemessener Umgang mit Süßigkeiten und diesen zu definieren. Wir wünschen uns für ihr Kind eine gesunde, ausgewogene Ernährung - bei der Süßigkeiten im wahrsten Sinne „in gesunden Maßen" dazu gehören und auch nicht fehlen dürfen.

Verpflegung bei Festen und Feiern

Feste und Feiern sind lustvolle Ereignisse des Lebens und als Höhepunkte im Jahr meist von besonderen Speisen und Ritualen geprägt. Auch hier achten wir auf eine bewusste Speiseauswahl. Speziell an Geburtstagen der Kinder, bitten wir die Eltern nichts mitzubringen. Das Kind und seine Interessen stehen an diesem besonderen Tag im Vordergrund. Die Besonderheit im Bereich Essen obliegt den Eltern und findet an diesem Tag häufig schon im eigenen Elternhaus statt.

Wir bieten in angemessenen Abständen Angebote (wie z.B. Plätzchen backen, Eis selber machen usw.) an, bei denen die Kinder auf Ihre Kosten kommen. Durch das Aushängen und Veröffentlichen dieser Angebote, möchten wir den Familien die Möglichkeit eröffnen, gesundere Alternativen oder neue Ideen für die eigene Küche zu finden.

Zusammenfassend wird deutlich, dass wir einen besonderen Blick auf das Thema Ernährung und dem Umgang mit Essen haben. Wir möchten Essen nicht zu einem großen Thema werden lassen und binden dies alltagsintegriert in unsere Arbeit mit ein. Viele Mitarbeiter wurden hierzu reichlich geschult und haben

sich mit dem Thema und verschiedenen Fachliteraturen auseinandergesetzt. Dieses Wissen setzen wir mit vollem Ehrgeiz täglich in unserer Arbeit um und hoffen auf großes Vertrauen. Sollten doch Wünsche oder Fragen aufkommen wenden sie sich immer gerne an die Leitung.

2.6. Ganztagsbetreuung

Bei uns in der DRK Kita Kleine Strolche kann man bei einer 35 Block und 45 Wochenstundenbuchung am Mittagessen und der darauffolgenden Übermittagsbetreuung teilnehmen.

Alle Übermittagskinder können täglich (Montag bis Freitag) im Kindergarten Mittagessen und können hierzu **jeden Tag bis 8.30 Uhr** an- und abgemeldet werden.

Das Essen wird von unserem Lieferanten täglich zur Mittagszeit frisch geliefert und in der Kita gegart. Die Speisekarte ist abwechslungsreich und beinhaltet ein breites Angebot und wird auf unsere Kinder abgestimmt. Der wöchentliche Speiseplan ist sichtbar im Flur aufgehängt und für jeden einsehbar. Die Mahlzeiten sind mit den verschiedenen Inhaltstoffen versehen.

Es müssen nur die Mahlzeiten bezahlt werden, an denen man teilgenommen oder vergessen hat sich abzumelden.

Bei Anmeldung müssen wir über Allergien und/oder Unverträglichkeiten informiert werden, um dann zusammen mit den Eltern das Mittagessen gestalten zu können. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder, welche sich mit dem Krankheitsbild und dem Umgang mit der Allergie oder verschiedenen Krankheiten am besten auskennen. Geben sie uns gerne Ideen für verschiedene Umsetzungen. Ein reger Austausch ist uns hier sehr wichtig!

In Einzelfällen kann hier über weitere gemeinsame Vorgehensweisen gesprochen werden.

In jedem Fall sollten die Eltern uns eine Bescheinigung vom Arzt vorlegen, auf welcher genau aufgeführt ist, um welche Unverträglichkeiten und Einschränkungen es sich handelt. Nur bei Vorlage dieser Bescheinigung kann ein passendes Mittagessen bestellt werden oder für diese Kinder ein mitgebrachtes Essen aufgewärmt oder hier in unserer Küche zubereiten werden.

Bei den kleinen Kindern unter 2 gibt es folgendes zu beachten: Wir können und dürfen aus hygienischen Gründen (Vorgaben vom Gesundheitsamt) keine Mahlzeit mit Muttermilch oder Milchpulver anbieten (Flaschennahrung). Die Kinder sollen wie jedes andere Kind ein Teil der Übermittagsbetreuung sein. Sie sollen soweit möglich, die alltäglichen Speisen, welche es hier in der Kita gibt, essen. Das pürieren unserer Speisen ist nach Absprache möglich!

Im Anschluss an das Mittagessen findet die tägliche Ruhezeit in der Kita statt. Die Kinder der U3 – Gruppen haben die Möglichkeit in unserem Schlafraum einen Mittagsschlaf zu halten. Die Kinder der Ü3 – Kinder können ruhig spielen, ein Hörbuch hören oder sich anderweitig ausruhen. Die Kita **schließt ab 13.00 Uhr bis 13:45 Uhr** ihre Türen. Übermittagskinder können in der **Zeit von 13:40 Uhr bis 14.45 Uhr abgeholt** werden oder im Anschluss am Nachmittagsangebot (bitte im Plan eintragen) teilnehmen. Nach der Nachmittagsbetreuung kann das Kind dann zwischen 16:00 und 16:30 abgeholt werden. Bei der 35 Stunden – Blockbuchung müssen die Kinder um 14:00 abgeholt werden.

2.7. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aus vier Gruppen, welche über einen Hauptgruppenraum und entsprechenden Neben- und Waschraum verfügen. Diese werden regelmäßig nach den situationsorientierten Bedürfnissen der Kinder umgestaltet. Zusätzlich ist im U3-Bereich ein großer Wickelraum mit einer kreativen Wasserlandschaft vorhanden. Zudem gibt es Ruhe-, sowie Schlafräume, einen Werkraum und einen Snoezel-/ Therapieraum die für alle Gruppen zugänglich sind. Unser großzügiger Bewegungsraum ermöglicht nicht nur Platz zum Turnen, Rennen und Klettern, sondern bietet auch Raum für Veranstaltungen und Familienfeste. Im Eingangsbereich können sich die Eltern über aktuelle Geschehnisse und Neuigkeiten bezüglich der Einrichtung informieren oder sich im immer wieder angebotenen Eltern - Café gegenseitig austauschen und Kontakte knüpfen. Des Weiteren bietet das Büro oder unser Personalraum die Möglichkeit sich für Kind- und familienbezogene Gespräche und Beratungen zurückzuziehen. Für das Anrichten des Frühstücksbuffets und des Mittagessens, sowie für hauswirtschaftliche Angebote stehen zwei Küchen und ein großer Speiseraum zur Verfügung.

2.8. Außengelände

Auf unserem Spielpatz befinden sich viele unterschiedliche Spielgeräte und Funktionsbereiche. Die Kinder können hier rutschen, klettern, rennen, schaukeln, matschen und vieles mehr. Die Spielgeräte stehen für alle Kinder zur Verfügung. Zudem nutzen wir den naheliegenden Soccerplatz, benachbarte Spielplätze, die Sportanlagen und die Aawiesen, um uns auszutoben. Ab Sommer 2021 wurde es zudem möglich unseren neuen U3-Bereich in das Außengelände zu integrieren. So kann je nach Bedürfnislage oder Interesse der Kinder der Spielplatz altersspezifisch unterteilt werden. Die Zugänge zu den Bereichen bleiben aber dennoch offen. Im April 2025 wurde dann das Außengelände mit neuen Sonnensegeln ausgestattet. Das Sonnensegel über dem Sandkasten wurde erneuert und neue Sonnensegel wurde bei der Kletterburg integriert. Im Sommer 2026 ist dann noch ein weiteres Sonnensegel über der Rasenfläche angedacht.

(näheres zum Thema Sonnenschutz kann dem Hitzeschutzkonzept der Einrichtung entnommen werden; hierzu sprechen Sie die Leitung gerne an)

2.9. Tagesablauf aus der Perspektive eines Kindes

Fritz 4;5:

Meine Eltern bringen mich jeden Morgen in die Kita. Wie auch heute… Es ist 8:00 und ich bin noch ganz schön müde. Ich habe meinen Rucksack dabei und träume auf dem Weg zur Kita schon von den ganzen Abenteuern, welche ich heute erleben darf. Auf dem Parkplatz sehe ich schon andere Kinder aus meiner Gruppe. „Schau mal Mama, Lara ist auch da. Vielleicht kann ich heute zusammen mit Lara in die Turnhalle. Ich freu mich schon."

Nachdem ich mich umgezogen habe und meine Schläppchen angezogen habe, verabschiede ich meine Mama an der Gruppentür und gebe ihr einen dicken Schmatzer. So machen wir das jeden Tag. Ich kann ihr sogar, wenn ich traurig bin noch aus dem Fenster winken, dann geht es mir immer schnell besser. Nach dem Morgenkreis gehe ich gemeinsam mit meinen drei dicksten Freunden zum Frühstück. Hier können wir jeden Tag auswählen was wir essen und etwas quatschen. Manchmal verquatschen wir uns und bleiben lange am Frühstückstisch sitzen. Das macht immer viel Spaß.

Nach dem Frühstück ziehen sich alle Kinder an. Es geht auf den Spielplatz! Endlich wieder die große Rutsche runterrutschen. Ich traue mich das sogar schon ganz allein. Die Zeit verfliegt und schon ist der Vormittag vorbei. Zum Glück darf ich heute in der Kita zum Mittag essen. Ich bin schon ganz gespannt was es heute leckeres zum Mittag gibt.

Nach meiner riesigen Portion Nudeln bin ich jetzt ganz schön platt .. Ein Glück dürfen wir uns im Mittag ein Hörspiel anhören und ruhig spielen, damit alle Kinder etwas durchschnaufen können. Im Nachmittag wird nämlich ein Obstsalat gemacht. Dafür möchte ich gerne wieder richtig fit sein. Der schmeckt mir immer soooo lecker.

Wenn Mama mich gleich abholen kommt, muss ich direkt erzählen, was ich heute alles erlebt habe. Ich vermisse meine Mama und meinen Papa nach einem Kitatag immer ganz schön schnell. Bestimmt können wir bevor ich heute Abend ins Bett gehe noch eine lange Erzählrunde machen. Ich bin schon ganz gespannt, was ich morgen wieder alles im Kindergarten entdecken darf. Vielleicht basteln wir? Oder gehen turnen? Ich freue mich auf die anderen Kinder!

3. Grundsätze unserer Arbeit

Wir sehen jedes Kind als ein Individuum und eine eigenständige Person an. Zum Wohle des Kindes berücksichtigen wir sowohl seine jeweiligen Bedürfnisse als auch die derzeitige Entwicklung und lassen sie an der Gestaltung des Alltags der Kita mitwirken (Partizipation). Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen und entdecken können. Dies unterstützen wir im Alltag und durch entsprechende Angebote. Es ist uns außerdem ein Anliegen, dass die Kinder durch Aktives Tun zum selbstständigen Handeln angeregt werden.

Wir sehen uns als Vorbild und Begleitperson für diesen Lebensabschnitt des Kindes. Aus diesem Grund treten wir den Eltern und Ihren Kindern mit Achtung und Toleranz entgegen. Grundlage unserer Arbeit ist, jedem Kind mit dem von ihm benötigtem Maß an Zuwendung, Geborgenheit und Schutz zu begegnen. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Sorgen und Ängste frei zu äußern. Für die Kinder und auch speziell für die Eltern bieten wir das Verfahren des Beschwerdemanagements durch einen ständigen Austausch in unserer Einrichtung an.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere Einrichtung situationsorientiert und familienergänzend arbeitet. Wir holen jedes Kind bei seinem derzeitigen Entwicklungsstand ab und begleiten es individuell während der gesamten Kindergartenzeit auf seinem ganz eigenen Weg. Damit wir Ihr Kind entsprechend fördern und fordern können, ist eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern eine wichtige Voraussetzung für uns.

3.1. Feste und Feiern

Im Laufe des Kindergartenjahres haben wir viele unterschiedliche Feste und Feiern. Zu vielen Veranstaltungen laden wir die Eltern, Familien und Freunde ein. Ein gemütliches Zusammensein und der Kontakt zu den Angehörigen der Kinder ist uns sehr wichtig. Dabei richten wir uns nach dem Kalenderjahr oder schauen auf Aktivitäten in Wettringen. Wir versuchen dabei eine Individualität zu schaffen und uns immer wieder neu zu entdecken.

Beispiele für Feste und Feiern:

Karneval	Adventsfeier
Ostern	Väteraktionen
Schützenfest	Geburtstage
Sommerfest	Kennenlernabendbrot
Oktoberfest	Großelterntage
Apfelfest	Halloween
Lichterfest	Nikolausfeier

3.2. Eingewöhnung in der Einrichtung

Der Übergang in die Kindertagesbetreuung ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Er gelingt in der Regel besser, wenn Kinder während der Eingewöhnungszeit von ihrer Bezugsperson –z.B. einem Elternteil – begleitet werden. Dies gibt den Kindern die Gelegenheit, in die Situation hinein zu wachsen und sich mit Hilfe von vertrauten Personen besser an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Bei den Eingewöhnungen orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und gehen zudem höchst individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Wichtig: Jedes Kind hat ein anderes, ganz individuelles Tempo!

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt" (Braukhane, Katja & Knobeloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter http://www.kita-fachtexte.de)

Wir beginnen die Eingewöhnung mit einem Gespräch zwischen Eltern und den Mitarbeitern. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und der Planung der Eingewöhnungszeit. Besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf die individuellen Merkmale und Bedürfnisse des Kindes. Die Eltern sollten sich nach Möglichkeit zwei bis vier Wochen zeitnehmen, um zusammen mit ihrem Kind die Einrichtung zu besuchen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Eltern jeder Zeit für uns erreichbar sind und immer die Möglichkeit haben, im Notfall zur Kita zu kommen. Jede Eingewöhnung wird individuell an die Bedürfnisse des einzelnen Kindes angepasst und umgesetzt. Die Ablösung von den Eltern wird je nach Kind bezüglich der Länge und Gestaltung unterschiedlich gehändelt. Wir stehen im ständigen Austausch mit den Eltern, geben Rückmeldungen, Einschätzungen und planen den weiteren Verlauf.

Seit 2019 bieten wir zudem „Besuchernachmittage" an und laden hier die neuen Familien zum Entdecken und Erforschen in die Kita ein. Die Familien können sich so ein erstes Bild der Einrichtung machen. Aus Erfahrung haben diese Besuchernachmittage den Übergang besonders vereinfacht und eine schnelle und gute Zusammenarbeit ermöglicht.

3.3. Freispiel

„Spielen hat eine große Bedeutung für die kindliche Entwicklung und das Lernen, vor allem das sogenannte *freie Spiel*. Das freie Spiel bedeutet Erfahrungen sammeln, lernen, sich erproben, einer Sache auf die Spur kommen, forschen. Spielen ist der natürliche Weg, die Umwelt und sich selbst kennenzulernen und Fähigkeiten zu entwickeln“

(Haug-Schnabel, 2017: 81).

Bei den Kleinen Strolchen wird den Kindern im Alltag viel Zeit für ein ausgiebiges Freispiel eingeplant. Die Kinder haben fest verankerte Freispielzeiten und können sich hier gemeinsam mit den ersten Sozialkontakten frei entfalten. Die Kinder können im Freispiel eigenständig planen, entscheiden und Situationen gestalten. Oft entstehen hier erste Peerkulturen mit gleichaltrigen Kindern. Das Freispiel bietet viele Möglichkeiten für die Entwicklung der Lern- und Konzentrationsfähigkeit, der Selbstständigkeit, Kreativität und der sozialen Kompetenz.

3.4. Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren ist mittlerweile Hauptbestandteil der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die Durchführung verschiedenster Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren kann die individuelle Entwicklung der Kinder und Erkenntnisse über einzelne Entwicklungsbereiche darstellen.

„Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um das Kind kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2015: 35)."

In unserer Einrichtung beobachten die pädagogischen Fachkräfte mit einem einrichtungsinternen Beobachtungsbogen, welcher abgestimmt auf die verschiedenen Bedürfnisse der U3 und Ü3 Kinder entwickelt worden ist. Zudem wird in jeder Altersstufe der Basikbogen durchgeführt, welcher sich besonders auf die Sprachentwicklung und dem Einfluss dieser auf die anderen Entwicklungsbereiche fokussiert.

Es finden in jedem Jahr ein Eingewöhnungs- und ein Entwicklungsgespräch statt. Hierzu werden die Eltern der jeweiligen Gruppen zu einem Gespräch und einem Austausch eingeladen. Die Eingewöhnungsgespräche werden meist in dem Zeitraum von Oktober – November des jeweiligen Jahres und die Entwicklungsgespräche im Frühjahr des darauffolgenden Jahres durchgeführt. Ein reger Austausch in Form von Tür- und Angelgesprächen ist uns ein besonderes Anliegen.

4. Integration

Seit Oktober 2015 arbeitet unsere Einrichtung anerkannt integrativ. Durch gezielte Angebote und durch das Spielen mit anderen Kindern in der Gruppe, werden Kinder mit Beeinträchtigungen oder Handicap in unserer Einrichtung gefördert. Die Gemeinsamkeit durch das gegenseitige Kennenlernen und Zusammenfinden, aber auch die persönliche Entfaltung und Findung ihrer Rolle in der Gruppe machen die soziale Integration aus. Hierzu gehört auch, die Grenzen des anderen zu akzeptieren, seine Stärken und Defizite kennenzulernen und seine Gesamtpersönlichkeit wertzuschätzen. Zusätzlich finden situations- und bedürfnisorientierte Einzel-/ und Kleingruppenangebote (im Rahmen der Integration) statt, welche von einer Fachkraft begleitet werden. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Regelmäßige Gespräche sind daher selbstverständlich, ebenso der Austausch mit Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen.

Partizipation

Kinder lernen fürs Leben. Deshalb müssen wir sie auf unsere demokratische Gesellschaft vorbereiten. Dieses heißt auch, dass sie gut über ihre Rechte informiert werden, ihnen Teilhabe an Entscheidungsprozesse (Partizipation) ermöglicht wird, sie die Wertschätzung, Achtung und den Umgang vom Bewusstsein für nachhaltiges Handeln sowie für ein gesundheitsbewusstes Leben entwickeln. Dazu gehört auch der Umgang mit Vielfalt (Inklusion). Dabei sollen alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben. Dazu zählen vor allem die Kinder mit- oder die von einer Behinderung bedroht sind. Diese Bereiche ziehen sich als Querschnitt durch alle Bildungsbereiche und erfordern von dem pädagogischen Personal eine an diesen Leitprinzipien orientierte Haltung und Handlungsweise.

Im Folgenden wird darauf aufbauend das inklusionspädagogische Konzept der Einrichtung vorgestellt.

4.1. Inklusionspädagogisches Konzept

Das Thema Inklusion hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. „Vor allem mit der Ratifizierung der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen durch die deutsche Bundesregierung wird Inklusion seit 2009 als zentrale gesellschaftliche Aufgabe des Bildungswesens betont" (Sulzer, 2013: 12).

Unsere Einrichtung arbeitet seit 2015 anerkannt integrativ und benennt die Normalität alle Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und mit unterschiedlichen Bedarfen anzuerkennen, zu fördern und eine gemeinsame Teilhabe zu ermöglichen. „Inklusion stellt [...] eine Aufforderung dar, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und anzuerkennen – in ihrer ganzen Persönlichkeit als mehrfachzugehörig und nicht nur mit Blick auf einen Aspekt ihrer Identität" (Sulzer,2013: 12).

- **Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender**

Ziel jedes pädagogischen Handelns muss es sein, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So können günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung geschaffen werden.

Ziel jedes pädagogischen Handelns muss es sein, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So können günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung geschaffen werden.

Behinderung

In der Bundesrepublik Deutschland sind alle Rechtssprüche auf einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf an den Terminus „Behinderung" gebunden. Der Begriff der Behinderung ist ein sozialpolitischer, gesetzlicher und verwaltungstechnischer Begriff. „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden". Damit werden zum ersten Mal die Rechte von Menschen mit Behinderungen in die rechtliche Grundordnung aufgenommen. Der Begriff der Behinderung verleiht somit rechtlichen Schutz. Er ermöglicht zwar die Erfüllung des sozialrechtlichen Teilhabebedarfs stigmatisiert aber zugleich.

Für die Kinder in der Tageseinrichtung bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen ist. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und sie zu ändern.

Wollen Träger heilpädagogische Leistungen erbringen, so müssen die Einrichtungen einen Förder- und Teilhabeplan erstellen. In ihm werden mit Blick auf das Kind, seine Teilhabemöglichkeiten in der Einrichtung sowie eine entsprechende Zielplanung beschrieben.

Diversität

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Diese Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihr offen gegenüber zu treten, ist eine grundlegende Kompetenz pädagogischer Fachkräfte.

Auch gesetzlich ist eine chancengerechte Erziehung mit Blick auf die individuellen Hintergründe eines Kindes verankert. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese auch im Alltag erlebbar werden. Das heißt Verschiedenheit muss gelebt werden und sich auch in der Einrichtung und dem pädagogischen Material wiederfinden, damit sich jedes Kind zugehörig fühlen kann und eine Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht wird.

Erziehungsberechtigte und staatliche Stellen haben die Pflicht, dieses Recht des Kindes auf Gleichbehandlung zu schützen und in der praktischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen zu beachten.

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich."

Die im Grundgesetz gefasste Aussage, gilt es auch in Bezug auf die Arbeit mit Kindern zu berücksichtigen und sie als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft anzusehen und ihnen bestmögliche Zugangsvoraussetzungen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglichen. Eine vorurteilsbewusste Haltung und damit verbundene Kommunikations- und Umgangsformen, die sich mit der eigenen Geschichte und bestehenden Denkmustern und Kategorien auseinandersetzen, helfen, festgesetzte Strukturen aufzubrechen und sich für Vielfalt zu öffnen, um Vorurteile und Diskriminierungen zu vermeiden.

„JEDER JUNGE MENSCH HAT EIN RECHT AUF FÖRDERUNG

SEINER ENTWICKLUNG UND AUF ERZIEHUNG ZU EINER

SELBSTBESTIMMTEN, EIGENVERANTWORTLICHEN UND

GEMEINSCHAFTSFÄHIGEN PERSÖNLICHKEIT."

Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte, lauten wie folgt:

Ziel 1:

Erkennen des eigenen sozialen und kulturellen Hintergrunds und dessen Einfluss auf das Berufliche Handeln.

Ziel 2:

Kennenlernen der unterschiedlichen Familienkulturen und Vorstellungen der Familien über Erziehung und Bildung.

Ziel 3:

Kritisch werden gegenüber Diskriminierung und Vorurteilen in der Einrichtung und allgemein im Bildungsbereich.

Ziel 4:

Iniitiieren von Dialogen über Diskriminierung und Vorurteile und das Austragen von Konflikten.

Gender

Das Geschlecht ist neben den Kategorien soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Beeinträchtigungen ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann.

Konkrete Bezüge zur Geschlechtergerechtigkeit zeigen auch die Gesetze, die Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen sind. Im § 9 SGB VIII wird gefordert, dass „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligung abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern" sind.

Geschlechtervielfalt bezieht sich als auf verschiedene Ebenen und Aspekte. Neben dem biologischen Geschlecht spielen Sozialisationsfaktoren und gesellschaftliche Erwartungen und Bewertungen zu einer unterschiedlichen Begrenzung von persönlichen Freiheiten. Auch die eigene geschlechtliche und sexuelle Identität wird nun gesetzlich als Teil des Persönlichkeitsrechtes erkannt und geschützt.

Für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies konkret eine Erweiterung der pädagogischen Ansätze. Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung ist außerdem zu berücksichtigen, dass auch Kinder die keinem Geschlecht zugeordnet werden können und inter- oder transgeschlechtlich sind, die Kindertageseinrichtung besuchen oder solche, bei denen das Rollenverhalten von dem der anderen Jungen oder Mädchen und somit von einer heteronormativen Geschlechterordnung abweicht.

Lernen Kinder schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen, treten sie diesen dauerhaft offen gegenüber. Kindern die Möglichkeit zu geben, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln, unterstützt sie bei der Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau individueller Stärken.

Definition Inklusion

„Der Begriff der Inklusion geht auf das lateinische Wort „inclusio" zurück und bedeutet Einbezug. Bei Inklusion in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern geht es also um eine pädagogische Haltung, die alle Menschen, die in den Arbeitsfeldern begleitet und betreut werden, einbezieht"

(Gartinger/Janssen, 2015: 430).

Räumliche Rahmenbedingungen

In unserer Kindertageseinrichtung lassen sich verschiedene räumliche Rahmenbedingungen benennen, welche es uns vereinfachen Inklusion im Alltag leben zu können. Die Einrichtung ist barrierefrei errichtet worden. Alle Bereiche sind zugänglich und bieten viel Raum. Gerne werden unsere Räumlichkeiten auch von externen Frühförderstellen und LogopädInnen genutzt, um unsere Kinder mit verschiedenen Förderschwerpunkten optimal betreuen zu können.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Wahrnehmung und die Identitätsbildung der Kinder, durch das Erleben ihres eigenen Körpers. Durch unseren Snoozelraum und die Wasserlandschaft im U3-Bereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich und ihren Körper kennenzulernen und verschiedene Sinneswahrnehmungen zu erleben. Ruhemöglichkeiten bieten wir durch unseren Schlafraum, welcher mit leichtzugänglichen und kindgerechten „Nestbettchen" ausgestattet ist.

Das Außengelände bietet ebenerdige Spielmöglichkeiten und eine große Rasenfläche, welche zum Explorieren und Entfalten einlädt.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Bei unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an verschiedenen gesetzlichen Vorschriften. Eine Übersicht der wichtigsten Regelungen wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

UN - Kinderrechtskonvention	https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention
UN - Behindertenrechtskonvention	https://www.behindertenrechtskonvention.info/
SGB VIII	https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html
GG	https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html
KiBiz	https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=16859
Bundesteilhabegesetz	https://www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/Rehabilitation-und-Teilhabe/bundesteilhabegesetz.html

Personelle Rahmenbedingungen/ inklusive Teamarbeit

Die Betreuung der Kinder (mit (drohender) Behinderung) wird durch das gesamte pädagogische Team der Einrichtung getragen. Neben den Erzieherinnen werden die Kinder der Einrichtung durch eine Integrationsfachkraft und eine Heilpädagogin betreut. Diese stehen in einem ständigen Austausch mit möglichen Frühförderstellen, LogopädInnen oder anderen Fördereinrichtungen.

Viele MitarbeiterInnen der Einrichtung wurden darin geschult, einen Förder- und Teilhabeplan erarbeiten zu können, um den Kindern eine bestmögliche Förderung zu ermöglichen. Auch können zwei KollegInnen die BISC Testung durchführen, um frühzeitig Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten zu erkennen. Zudem arbeiten wir mit unserer Fachberatung des Deutschen Roten Kreuzes zusammen, welche uns bei verschiedenen Fragstellungen unterstützt, gegebenenfalls besucht und aufgrund von Beobachtungen in den Gruppen, Berichte und Einschätzungen zu den jeweiligen Entwicklungsmöglichkeiten verfasst.

Für eine gelingende inklusive Umgebung hat Reflexion für uns eine bedeutende Rolle. „Für die Fach- und Lehrkräfte bedeutet dies- mit Blick auf die Biografie der Kinder – eine besondere Herausforderung und

verlangt das Hinterfragen der eigenen, subjektiven Haltung gegenüber Heterogenität" (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2016: 47).

Verschiedene Fragstellungen, welche uns helfen sich ständig zu hinterfragen und Prozesse zu verbessern sind beispielsweise folgende:

- Kennen wir verschiedene Lebens- und Familienformen? Ist unser Wissen ausreichend?
- Wie sind meine Sichtweisen, Leitsätze und eigenen Werte? Bin ich bereit diese zu überdenken und für eine inklusive Gemeinschaft zu verändern?
- Erkennen wir Diskriminierung und sind wir in der Lage darauf zu reagieren?
- Stehen wir in einem ständigen Austausch über Diversität, Heterogenität, Inklusion oder Diskriminierung?
- Akzeptieren wir verschiedene Kulturen/Lebensformen/Förderbedarfe und sehen sie als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit?
- Besitzen wir genügend Wissen über verschiedene Formen von Beeinträchtigungen und wie schaffen wir es Kindern mit (drohender) Beeinträchtigung eine gemeinsame Teilhabe zu ermöglichen?
- Welches Material benötigen wir, um Inklusion in unserer Einrichtung leben zu können? Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten im Hinblick auf das Thematisieren von Diskriminierung, Formen der Beeinträchtigungen oder verschiedenster Lebensformen?

Inklusion in der Praxis – die Zusammenarbeit mit den Kindern

„Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit
ermöglicht"
(Bildungsgrundsätze des Landes Nordrhein-Westfalen, 2015: 100).

Wie in der Konzeption schon beschrieben, hat die Partizipation in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Es ist notwendig, dass die Kinder mitentscheiden können und durch ihre eigenen Entscheidungen verschiedene Selbstwirksamkeitserfahrungen erleben dürfen. Beispielsweise werden Regeln gemeinsam erarbeitet oder die Themen in den Gruppen auf die Interessen der Kinder abgestimmt.

Uns ist es wichtig, dass die verschiedenen Lebensformen für die Kinder präsent sind. Verschiedene Erzählungen der Kinder werden aufgegriffen, kulturelle Unterschiede dargestellt. Es können zudem kulturelle Feiern thematisiert oder gemeinsam gefeiert werden. Gerne besuchen die Ü3- Gruppen die verschiedenen Kinder der Gruppen Zuhause, lernen die verschiedenen Wohnumgebungen kennen und jedes Kind darf von seiner Familie und seinem Hintergrund erzählen.

Alle Kinder der Einrichtung sollen sich als Teil einer Gemeinschaft erleben dürfen, weshalb wir viele Gruppenprozesse fördern oder einleiten. Das gemeinsame Schaffen von Dingen, das Übernehmen von kleinen Aufgaben im Alltag oder die Erarbeitung gemeinsamer Ziele kann positiv dazu beitragen. So können verschiedene Stärken jedes Individuums aufgegriffen und positiv genutzt werden. Besonders bei den verschiedenen Angeboten durch unsere Integrationsfachkraft werden die Kinder mit (drohender) Beeinträchtigung bewusst in verschiedene Gruppenprozesse mit eingebunden oder Kleingruppenangebote ausgearbeitet und durchgeführt. So kann jedem ermöglicht werden Anschluss zu finden und wichtige Beziehungen für die gesamte Entwicklung aufzubauen.

Gerne arbeiten wir in unserer alltäglichen Arbeit mit verschiedenen Medien, um Diversität und Vielfalt mit den Kindern zu thematisieren. Unter anderem beziehen wir uns hier auf themenspezifische Kinderbücher, das Nutzen von Fotos oder unsere Familienwand im Eingangsbereich.

Verschiedene Leitfragen bieten uns auch hier immer wieder Reflexionsmöglichkeiten. Gerne orientieren wir uns da auch an den Bildungsgrundsätzen des Landes Nordrhein-Westfalen (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2015:100):

- Werden genügend Möglichkeit geschaffen, damit die Kinder gemeinsame Erfahrungen sammeln können?
- Dürfen die Kinder ihre Meinungen und Interessen äußern und vertreten? Werden sie ernst genommen?
- Werden die verschiedenen kulturellen Gegebenheiten thematisiert und im Alltag aufgegriffen?
- Werden die Kinder in ihren Rechten unterstützt und geschützt?

- ❖ Haben Kinder mit Förderschwerpunkten oder einer (drohenden) Behinderung die Möglichkeit an allen Aktivitäten teilzunehmen?
- ❖ Was benötigen die Kinder, um Inklusion leben zu können?

Inklusion in der Praxis – die Zusammenarbeit mit der Familie

Bezogen auf die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wurde bereits im Konzept beschrieben, wie diese umgesetzt wird. In Bezug auf die Inklusion ist es wichtig zu benennen, dass wir eine offene Kommunikationskultur in unserer Einrichtung leben und alle Familien mit den verschiedensten Bedürfnissen an uns herantreten dürfen. Ein ständiger Austausch ist unabdingbar, um bestmögliche Entwicklungsmöglichkeit für die Kinder finden zu können.

Im Hinblick auf Kinder mit (drohender) Behinderung sind uns regelmäßige Gesprächstermine und ein guter Austausch wichtig. Nur so können passende Fördermöglichkeiten gefunden und gemeinsam durchgeführt werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Familien bei dem Vernetzen mit Frühförderstellen, Beratungsstellen, PädaudiologInnen oder verweisen auf verschiedene Diagnostikstellen.

Auch kulturelle Unterschiede oder verschiedene Sprachbarrieren, werden von uns gesehen. Gerne tauschen wir uns über kulturelle und religiöse Unterschiede aus und nutzen das Wissen der Familien für gemeinsame Angebote, Feiern oder ein Verständnis für verschiedene Religionen. Vielfalt ist eine Bereicherung!

Das gesamte Team der Einrichtung ist offen für verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten oder neue Ideen für das Leben von Inklusion in der Einrichtung. Alle Familien und Angehörigen dürfen an uns herantreten und ihre Wünsche äußern.

Inklusion ist kein Luxus. Inklusion ist ein Menschenrecht!

Gudrun Kellermann

5. U3-Betreuung

„Bildungsprozesse von Säuglingen und Kleinkindern unterscheiden sich nicht grundlegend von Bildungsprozessen älterer Kinder. Kindliche (Selbst-)Bildungs- und Entwicklungsprozesse verlaufen höchst individuell." (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, 2020: 24)

Die Kinder entwickeln und konstruieren die Strukturen, mit welcher sie ihre soziale, sachliche und geistige Umwelt erfassen, aus eigener Erfahrung heraus. Sie sind Konstrukteure und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Dazu stellt die Erzieherin/ der Erzieher den pädagogischen Rahmen, indem die Fachkraft seine Erfahrung mit einbringt und die Kinder unterstützend begleitet. Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist die emotionale Sicherheit als Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und verschiedenste Explorationsprozesse.

U3-Kinder entwickeln sich unterschiedlich schnell. Sie verständigen sich nicht nur verbal, sondern hauptsächlich durch Gestik und Mimik.

Wir als pädagogische Mitarbeiter gehen auf das Sprachbild der Kinder ein, um ihnen ein Vorbild zu sein und die verbale Kommunikation der Kinder weiter zu fördern.

Kinder erkunden ihre Umwelt durch Bewegung. Wir schaffen den Kindern kindgerechte Räume, damit sie die Möglichkeit haben ihren Bewegungsdrang frei zu entfalten und Wahrnehmungserfahrungen sammeln zu können. Bei jeder spielerischen Tätigkeit kann die Fein- und Grobmotorik geschult werden. Wir legen Wert darauf, die Kinder entwicklungsspezifisch zu fördern und achten bei den Kleingruppenangeboten darauf, dass alle Bereiche altersgemäß gefördert werden können.

Um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, ist ein strukturierter Tagesablauf von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund bieten unsere festen Rituale eine pädagogische Grundlage im Alltag. Der Morgen beginnt immer mit einem gemeinsamen Morgenkreis und wird danach mit einem gemeinsamen Frühstück fortgeführt.

Ein weiterer Bestandteil unserer U3-Betreuung stellen das tägliche Wickeln und Pflegen dar. Diese beziehungsvolle Pflege fördert den Aufbau von Vertrauen, einer guten Beziehungsgestaltung und kann so den Grundstein für die Reinlichkeitserziehung darstellen.

Die U3 Kinder, welche zum nächsten Sommer in die U3- Gruppen wechseln, treffen sich wöchentlich in unserer „Entdeckerbande". Dort wird durch Kleingruppenangebote und besondere Ausflüge oder Fördereinheiten auf die Ü3- Gruppen vorbereitet und altersgerechte Themen und Spiele miteinbezogen.

Durch unser teiloffenes Konzept, können die Feldwichtel und Wiesenwichtel teilweise gruppenübergreifend arbeiten, sodass im Laufe des Vormittages das Spielen und die Kontaktaufnahme auch in der anderen Gruppe möglich ist. Durch das mögliche Trennen in Altershomogene Gruppen (Kleingruppenangebote) kann in besonderen Situationen und nach Interessenlage auf alle Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

6. Bildungskonzept

6.1. Bewegung

Kinder lernen durch Bewegung! Täglich bieten wir ihnen die Möglichkeit, um sich aktiv zu erleben und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Die Kinder lernen beim wöchentlichen Turnen, ihren Körper ganzheitlich zu kontrollieren und Bewegungsabläufe zu festigen. Einmal in der Woche besucht eine Gruppe die große Sporthalle, wodurch wir unsere Bewegungsangebote vervielfältigen. Mit Hilfe von Turnmaterialien, schaffen wir viele Bewegungsreize, die die Kinder aufnehmen und umsetzen können. Auch unser großzügiges Außengelände bietet viel Platz für Bewegungserfahrungen.

Bewegung fördert:

1. Grobmotorik
2. Feinmotorik
3. Ausdauer und Kondition
4. Körperkoordination
5. Gleichgewichtssinn
6. Reaktionsfähigkeit
7. Raum-Lage-Wahrnehmung
8. Auge/Hand- Koordination
9. Sprache
10. Selbsteinschätzung
11. Selbstbewusstsein
12. Das Erlernen und Koordinieren von Bewegungsabläufen

Eine ausführliche Definition entnehmen sie Bitte aus dem Schwerpunkt Bewegungskita

6.2. Kreativität

In freien und angeleiteten Angeboten mit verschiedenen Techniken und unterschiedlichen Materialien machen die Kinder vielfältige Lernerfahrungen. Wir bieten den Kindern den Freiraum, den sie zum Experimentieren und Gestalten brauchen, um ihre Kreativität auszuleben. Beim Singen und im Umgang mit Instrumenten fördern wir außerdem den musischen Bereich.

Kreativität fördert:

1. Feinmotorik
2. Auge-Hand-Koordination
3. Konzentration und Ausdauer
4. Taktile Wahrnehmung
5. Sozialverhalten
6. Finger- und Handgeschicklichkeit
7. Handlungsplanung und deren Umsetzung
8. Fantasie
9. Kommunikation
10. Spaß und Freude

6.3. Wahrnehmung

Im gesamten Alltag und besonders beim Spielen wird die Wahrnehmung der Kinder geschult und gefördert. Zudem lernen sie durch gezielte Angebote und bei dem freien Experimentieren bewusst und unbewusst ihren Körper und seine Sinne kennen. Außerdem bieten wir nach einem aktiven Spiel Ruhephasen an. In Form von Entspannungsgeschichten, Traumreisen oder Körpermassagen mit verschiedenen Materialien, möchten wir die Phantasie anregen und das Körperbewusstsein stärken. Unser Snoozelraum und die Wasserlandschaft kann regelmäßig für vielfältige Wahrnehmungsangebote genutzt werden.

<u>Kinder nehmen ihre Umgebung mit allen 5 Sinnen wahr:</u>

1. sehen (visuell)
2. hören (auditiv)
3. fühlen (taktil)
4. riechen (olfaktorisch)
5. schmecken (gustatorisch

6.4. Gesundheit_und_Ernährung

Täglich findet in gemütlicher Atmosphäre für alle Gruppen ein gesundes Frühstück mit einer vielfältigen Auswahl von ausgewogenen Lebensmitteln statt. Dieses wird bei einer Snack- und Obstrunde am Nachmittag noch einmal aufgegriffen. Nach dem Essen unterstützen wir die Kinder beim Zähneputzen. Zudem bekommen wir regelmäßig Besuch von der Zahngesundheit. Des Weiteren können die Kinder an hauswirtschaftlichen Angeboten, wie Backen und Kochen, teilnehmen.

Gesundheits- und Ernährungserziehung fördert:

1. Kenntnisse über gesunde Ernährung
2. Selbstständigkeit
3. Verantwortungsbewusster Umgang mit dem Körper und mit Lebensmitteln
4. Körperbewusstsein (Zahnpflege)

Eine ausführliche Definition entnehmen sie Bitte aus dem Schwerpunkt Pluspunkt Ernährung

6.5. Soziales und emotionales Lernen

Die Entwicklung von emotionalen und sozialen Fertigkeiten ist die Basis und die Voraussetzung für ein positives Miteinander im gesellschaftlichen Umgang mit anderen Menschen und der Grundstein für die weitere Entwicklung eines jeden Kindes.

Emotionale Fertigkeiten

1. Eigene und fremde Gefühle wahrnehmen und benennen
2. Umgang mit verschiedenen Gefühlen wie Trauer, Aggression, Neugierde, Wut, Freude, Angst
3. Offenheit, Interesse und Respekt gegenüber anderen Menschen zeigen
4. Verantwortung für sich selbst aber auch für die anderen übernehmen
5. Wünsche äußern, Bedürfnisse zurückstellen und Kompromisse eingehen
6. Sich etwas zutrauen

Soziale Fertigkeiten

7. Integration und Akzeptanz von persönlichen und kulturellen Unterschieden
8. Werte und Normen erlernen und vermitteln
9. Kritikfähigkeit und Toleranz
10. Gewaltfreie Konfliktlösungen finden
11. Regeln und Grenzen verstehen und akzeptieren
12. Sich für eine angemessene Zeit selbst beschäftigen können
13. Eigenverantwortliches Handeln

(z.B. frühstücken, Tisch abräumen, Zähne putzen usw.)

14. Erlernen von lebenspraktischen Dingen wie Schuhe zubinden
15. Konsequenzen für eigenes „Fehlverhalten“ tragen

6.6. Sprache

Die Sprache entwickelt und verändert sich bis zum 6. Lebensjahr. Schon durch die alltägliche Kommunikation erweitern die Kinder ihren Wortschatz und verbessern ihre Aussprache. Der Einsatz von Medien, Liedern, Fingerspielen und Geschichten fördert die Sprachentwicklung der Kinder und stärkt ihr Sprachverständnis. Hierbei bieten sich Stuhl- und Sitzkreise in Groß- und Kleingruppen besonders gut an. Ein Ziel von uns ist es, dass die Kinder aktiv an Gesprächen teilnehmen und sie sich darin üben eigenständig zu erzählen. Auch im Rollenspiel ergibt sich die Möglichkeit, dass die Kinder zwanglos und unbeschwert miteinander kommunizieren. Zur besonderen Förderung bieten wir für die angehenden Schulkinder die BISC-Testung zur Früherkennung von Lese- Rechtschreibschwierigkeit und das damit zusammenhängende HLL (Hören-Lauschen-Lernen) unsere **SPRACHDEDEKTIVE** in unserer Einrichtung an. Dieses dient speziell als Vorbereitung für die Schule und wird jedes Jahr auf die Bedürfnisse angepasst.

Sprachangebote fördern:

1. Erzählungen folgen, diese verstehen und nacherzählen können
2. Freude an Sprache entwickeln
3. Eigene und fremde Bedürfnisse formulieren können
4. Sachverhalte sprachlich darstellen
5. Schulung der Mundmotorik
6. Wortschatzerweiterung und richtiger Sprachgebrauch

BISC BaSiK

6.7. Natur- und Sachbegegnung

Der alltägliche Umgang mit der Natur und der Umwelt ist bedeutend für die Entwicklung des Kindes. Das Erleben von Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen mit deren Beschaffenheiten, ermöglichen dem Kind vielfältige Sinneserfahrungen zu machen. Sie lernen unter anderem zwischen nass und trocken, rau und glatt zu unterscheiden und haben die Möglichkeit sich mit der Natur auseinander zu setzen. Die Umgebung rund um unseren Kindergarten eignet sich besonders gut für Erfahrungen dieser Art, da sich in unserer Nähe Wiesen, Wälder und Flüsse befinden, die wir regelmäßig mit den Kindern besuchen. Nicht nur das Experimentieren in der Natur, sondern auch der Umgang mit verschiedenen Medien, technischen Gegenständen oder kulturellen Ereignissen ist in unserem Kindergartenalltag miteingebunden. Zudem liegt unsere Einrichtung sehr ortszentral, sodass wir die Möglichkeit haben mit vielen Institutionen zusammen zu arbeiten (Feuerwehr, Bäckerei, Schule, etc.).

Natur- und Sachbegegnung fördert:

1. Verstehen und Begreifen der Umwelt
2. Wertschätzung für Gegenstände, Natur und Lebewesen
3. Kognitive Fähigkeiten (Sachwissen Vermittlung, logisches Denken, Zusammenhänge erfassen)
4. Erlernen lebenspraktischer Tätigkeiten

Das Bewusstsein, sich in Situationen umsichtig zu verhalten, die einen selbst oder Mitmenschen betreffen (z.B. Straßenverkehr, Notfälle

6.8. Transitionen –

Die Gestaltung der Übergänge in Schule und Kita (Wissensforscher / Entdeckerbande)

In unserer Kita bieten wir ein Schulkindprogramm an, welches von den Kindern besucht wird, die im nächsten Jahr zur Schule kommen. Wir treffen uns wöchentlich am Montagnachmittag. Bei diesen Treffen erleben die Kinder jede Menge. Gemeinsam mit den Kindern wird ein Thema erarbeitet, zudem das Jahr geplant und gestaltet. Unter anderem lernen wir weben, nähen und erste Schreibversuche. Aber auch die klassischen Besuche zur Polizei oder Feuerwehr bieten wir an. Alle Angebote und Ausflüge, soll den Kindern den Übergang zur Schule vereinfachen und sie darauf vorbereiten.

1. Vorbereitung auf die Schule
2. Schulung der Grob- und Feinmotorik
3. Förderung der Konzentration
4. speziell ausgerichtete Angebote
5. besondere Ausflüge

6.9. Tiergestütze Pädagogik

Tiergestütze Pädagogik bezieht sich auf den Einsatz von Tieren (Hunden) im pädagogischen Kontext. Der Einsatz erfolgt ausschließlich nur mit einem hierfür ausgebildeten Tier (Hundes).

Wir haben das Glück in unserer Einrichtung, eine Kollegin mit einem extra ausgebildeten Hund (Scott) zu haben. Scott besucht uns einmal die Woche, an einem festen Nachmittag. Für die jeweiligen Angebote können die Kinder sich über Listen anmelden. Zunächst werden die Angebote nur mit den Kindern der Ü3 Gruppen durchgeführt. Sollte oder will ein Kind – aus welchen Gründen auch immer – nicht mit Scott in Berührung kommen, ist dies völlig in Ordnung. Freiwilligkeit ist das höchste Gebot bei der Arbeit mit „Scott" und den Kindern.

Die Freude im Umgang mit Scott steht im Vordergrund, Ängste zu verlieren und einfach nur zu beobachten ist ein wichtiger Bestandteil.

6.10. Sexuelle Bildung

Um eine Ich-Identität ausbilden zu können, ist das ungezwungene Erforschen des eigenen Körpers notwendig. Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.

Die Bedeutung der kindlichen Sexualität

Vor der Pubertät sprechen wir von kindlicher Sexualität. Diese ist spontan und spielerisch und geht über reine genitale Stimulation hinaus. Kinder erleben ihre Sexualität auf eine egozentrische Art und Weise, ohne sich der sexuellen Handlung dahinter bewusst zu sein. Sie erforschen ihren Körper und ihre Sexualität instinktiv und handeln ohne reine sexuelle Absichten. Zum Beispiel ist ihnen nicht bewusst, dass das Spielen an den Genitalien an der Supermarktkasse oder das Erzählen über Papas Intimbehaarung im Kindergarten-Morgenkreis als unangenehm oder unangemessen empfunden werden kann.

Neben den bekannten „Doktorspielen" gehört zur sexuellen Entwicklung im Kindergarten die sinnliche Erfahrung verschiedener Materialien auf der Haut und im Mund. Kinder erleben ihren Körper als ein Instrument, um Gefühle und Emotionen zu formen, können ihn an- und entspannen und sich somit regulieren sowie Grenzen setzen und gelegentlich auch überschreiten. Sie erkunden ihre Geschlechtlichkeit, vergleichen ihre Genitalien und entwickeln so ein Gefühl der Zugehörigkeit, was ihnen zunächst Sicherheit bietet. Dabei gehen Kinder in Beziehung zueinander, lernen was ihnen gefällt und was nicht und überschreiten gelegentlich auch intime Grenzen.

Eltern und Erzieher*innen stehen hier gleichermaßen vor einer großen Herausforderung. Obwohl sie die positiven, identitätsstiftenden Aspekte der sexuellen Entwicklung kennen, steht gleichzeitig der Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen an oberster Stelle. Wichtig ist hier eine verantwortungsvolle und reflektierte Begleitung mit dem Ziel, eine sinnliche und einvernehmliche Sexualität zu fördern.

Der Schutz vor sexualisierter Gewalt muss Hand in Hand gehen mit der Gewährleistung weiterer Kinderrechte, nämlich dem auf **Befähigung, Partizipation und Information** und im Jugendalter auch dem **selbstbestimmten, grenzachtenden Leben der eigenen Sexualität**. All dies gemeinsam ist entscheidend, damit das Kindeswohl gewährleistet werden kann.

Kinder und Jugendliche brauchen eine altersangemessene, sexualfreundliche Begleitung, die sie in ihren Erfahrungen im Umgang mit Bedürfnissen, Körperlichkeit, Beziehungen, geschlechtlicher Identität und Vielfalt wahrnimmt und ernst nimmt. Diese Erfahrungen sind sexuelle Lernfelder: Sie schaffen ein bestimmtes Körper- und Lebensgefühl und fördern die Beziehungs- und Liebesfähigkeit, die in der Sexualität Voraussetzung ist, um die eigenen Grenzen und die der anderen wahrzunehmen und einzuhalten.

So geht es beispielsweise auch um die Verbesserung der Sprachfähigkeit zu sexuellen Themen, denn nur wer Worte zur Verfügung hat, kann Wünsche und auch Grenzen kommunizieren.

Kinder und Jugendliche müssen, ihrem Entwicklungsstand angemessen, über Sexualität und auch sexualisierte Gewalt aufgeklärt werden – dies ist ein essenzieller Bestandteil der Prävention: Denn nur wer Bescheid weiß, kann auch Bescheid sagen.

7. Medienpädagogisches Konzept/ Medienerziehung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben erste Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien im Alltag zu entdecken, mit ihnen umzugehen (z.B. Telefon, kleine Computersysteme, Digitalkamera, CD-Player usw.) und lernen diese verschiedenen Medien zu bedienen. Unsere Kinder sollen Medien für verschiedene Anliegen bei uns im Kindergarten nutzen können – zur Kommunikation (z.B.Telefone und auch „die Kleinen" mit dem Babyphon), zur Unterhaltung und Entspannung (z.B. Musikplayer CDs, Hörspiele), zum kreativen Ausdruck (z.B. Kita- Kamera). Wichtig dabei finden wir den richtigen Umgang mit ihnen. Als Beispiel lässt sich hier benennen, dass diese Medien einen nützlichen Zweck erfüllen und nicht als Spiel oder gar Kommunikationsersatz verwendet werden. Die Kinder sollen das eigene Medienverhalten hinterfragen und kreativ werden, um Alternativen zu suchen. Der Großteil der Konfrontation mit Medien und die damit zusammenhängende Medienerziehung sollte Zuhause stattfinden. Wir ergänzen dieses in unserer Einrichtung und geben den Kindern die Möglichkeit eigene Medienerlebnisse und damit in Verbindung stehende Emotionen zu verarbeiten und den richtigen Umgang damit zu pflegen. Verschiedenste Medien sind aus unserem Leben nicht mehr weg zu denken und gehören zu unserem Alltag dazu. Wichtig dabei ist, dass wir uns alle und auch speziell die Eltern und Erziehungsberechtigten selbst reflektieren und wir den Kindern mit einem guten Beispiel voraus gehen. Wir in der Kita führen auch gelegentlich Medienfreizeiten ein (Erkennbar an Aushängen), die auch/ und besonders für die Eltern gelten. Dann heißt es Handy im Kindergarten in der Tasche lassen und die einmalige Kindergartenzeit genießen.

8. Sexualpädagogisches Konzept

Das Thema Sexualpädagogik ist im Bildungsbereich „Körper und Sinne" ein wichtiges Thema für die Kinder. Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

Das Thema Sexualpädagogik findet im Alltag in allen Gruppen statt. Durch Bilderbücher oder Sachspiele findet dieses Thema Zugang für alle Kita-Kinder. Auch Rollenspiele wie z.B. das bekannte „Mutter- Vater-Kind- spielen" wird von den Kindern automatisch umgesetzt und somit erste geschlechtsspezifische Erfahrung gesammelt. Auch bei angeleiteten Angeboten von unseren Mitarbeitern wie z.B. mit Sand-, Rasierschaum- oder Wasser matschen oder spielen, werden die Körper- und Sinneswahrnehmungen aktiv angeregt.

In ihrer Kindergartenzeit sollen alle Mädchen und Jungen die Bezeichnungen und die Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benennen können. Auch Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität und Geburt sollten Platz finden und sie sollten eine kindgerechte Antwort der ErzieherInnen erwarten dürfen.

Unsere Kita hat durch eine pädagogische Fachkraft eine Kinderschutzfachkraft, die speziell in einer längeren Weiterbildung intensiv zum Thema „Kindeswohl und Kinderschutz" geschult wurde. Bei Fragen, Vorfällen jeglicher Art oder bei benötigter Hilfe nehmen sie gerne Kontakt auf. Jede Kollegin in unserer Einrichtung kann unterstützen und an professionelle Einrichtungen oder Beratungsstellen weiterleiten.

Auf unserer Internetseite finden Sie als Download unser Kinderschutz Konzept.

„Das Recht auf eine werteorientierte Sexualerziehung zur Persönlichkeitsbildung verstehen katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier als ein Menschenrecht und als Bildungsauftrag.'' Hierbei ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung des Kindes genauso wichtig, wie die Einstellung zur kindlichen Sexualität jedes einzelnen Mitarbeiters. Die ganzheitliche Sexualerziehung soll Kinder vor sexueller Gewalt schützen und ihnen helfen, im Umgang mit ihrem Körper ein positives Selbstbild zu entwickeln. So entwickeln sie eine Sprache für Sexualität, erkunden diese angstfrei und achten die Würde des Anderen. Denn wenn Kinder ihren Körper und ihre Grenzen kennen lernen, lernen sie auch die Grenzen anderer zu respektieren (vgl. Bistum Trier 2007. O.S.).

Ziele

- Die Kinder stärken ihr Selbstwertgefühl und entwickeln Selbstvertrauen.
- Die Kinder unterscheiden zwischen für sich angenehmen und unangenehmen Berührungen.
- Die Kinder vertreten ihre eigenen Grenzen und akzeptieren die Grenzen anderer.
- Die Kinder kennen die Regeln und wahren sie.
- Die Kinder vertrauen ihren Gefühlen.
- Die Kinder haben den Mut „NEIN'' zu sagen.
- Die Kinder kennen und benennen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
- Die Kinder holen sich Hilfe, wenn sie etwas alleine nicht schaffen.
- Die Kinder kommunizieren ihre Bedürfnisse bezüglich Privatsphäre.

(vgl. Bistum Trier 2007. O.S.).

Definitionen Sexualität und Sexualpädagogik

„Sexualität, als eine positive Lebensenergie, gehört zum Menschsein und begleitet Menschen von Geburt an das ganze Leben lang. Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Dimensionen. Wesentliche Grundlagen für die Persönlichkeitsbildung, unter anderem im Bereich der Sexualität, werden im Kindesalter gelegt. Die Sexualität ist als Bestandteil der Gesundheit zu betrachten und wirkt durch ihre Rolle in der 2 Entwicklung des Selbstbildes, des Selbstkonzeptes aber auch der Identitätsentwicklung in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.'' (vgl. BZGA 2016).

„Die Aufgabe von Sexualpädagogik und sexueller Bildung ist es, Menschen auf ihrem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Sie umfasst dabei alle Aspekte der Sexualität, wie die körperliche Entwicklung und die Gefühle. Sexualpädagogik zeigt und gibt Anhaltspunkte für eine Orientierung hierzu und ermöglicht Kindern Lernchancen zur Entwicklung wichtiger Kompetenzen. Daher ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen. Dazu braucht es neben dem Wissen über Sexualität und die körperliche Entwicklung auch die Sensibilität in Bezug auf Andere, das Wissen um die Wichtigkeit der Gefühle, die Reflexion eigener Erfahrungen und Haltungen sowie die Fähigkeit, über das Thema sprechen und sich bewusst abgrenzen zu können.'' (vgl. Timmermanns 2016, o.S.).

Kindliche Sexualität

Die Kinder erleben ihre Sexualität ganzheitlich. Sie sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen und erfahren dadurch Geborgenheit, Zärtlichkeit und lernen ihren Körper kennen. Kindliche Sexualität ist geprägt von Neugier, Spontanität und Unbefangenheit. Die Kinder erkunden ihren und den Körper anderer Kinder, unter Beachtung bestimmter Regeln. Im Rollenspiel wird alles was die Kinder interessiert oder die Fantasie weckt, gelebt und Geschehenes verarbeitet. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der erwachsenen Sexualität.

Kindliche Sexualität:

➢ Ganzheitlich mit allen Sinnen umfassend, vielfältige Formen

➢ Keine Differenzierung zwischen Zärtlichkeiten, Kuscheln und genitaler Sexualität (Freude am Erleben, schafft Wohlgefühl)

➢ Wunsch nach Nähe und Geborgenheit

➢ Fokus liegt noch nicht auf genitaler Sexualität ➢ Genitale Erregung wird als Befriedigung erlebt

➢ entsteht spontan, unbefangen und spielerisch

➢ empfindet kein/ kaum Scham

Definition: Doktorspiele

Doktorspiele finden meist in Form von Rollenspielen statt: „Arztspiele" oder „Vater- Mutter- Kind Spiele". Die Kinder betrachten ihre Körper und Geschlechtsorgane, imitieren das Verhalten von Erwachsenen (Händchen halten, küssen, heiraten) oder spielen Zeugungs- und Geburtsszenen nach. Jede Gruppe der Einrichtung verfügt über eine „Höhle", die den Kindern als Rückzugsort dient und ihnen eine Möglichkeit für Doktorspiele bietet. In unserer Einrichtung sind Doktorspiele erlaubt, jedoch nur mit bestimmten Regeln, die von den Kindern erstellt und besprochen wurden. Diese gelten sowohl für die Kinder als auch für die Fachkräfte.

¬ Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem sie/ er Doktor spielen will.

¬ Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.

¬ Kein Kind tut einem anderen Kind weh.

¬ Niemand steckt einem anderen Kind etwas in die Körperöffnungen.

¬ Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen bei Doktorspielen nicht dabei sein.

¬ Es spielen maximal 2- 3 Kinder gemeinsam in der Höhle.

¬ Es dürfen keine Gegenstände außer Decken und Kissen in die Höhlen mitgenommen werden.

¬ Die Kinder müssen einen ähnlichen Entwicklungsstand und ein ähnliches Alter aufweisen.

¬ Die Machtverhältnisse müssen berücksichtigt werden, die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass sich die Beliebtheit und die Stärken der Kinder nicht stark unterscheiden.

¬ Die Höhlen sind während den Bring- und Abholzeiten geschlossen.

¬ Die Höhlen werden nicht für kurze Zeitspannen geöffnet (z.B. vor einer nächsten Aktivität oder einem Angebot), damit die Kinder nicht in ihrem Spiel unterbrochen werden.

¬ Während Eingewöhnungen bleiben die Höhlen geschlossen.

¬ Bei Verdacht, dass etwas nicht in Ordnung ist, fragen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern nach, sie ziehen nicht ungefragt die Decke weg. ¬ Hilfe holen ist kein Petzen.

¬ Bei Regelüberschreitungen bekommen die Kinder zeitweise ein Höhlenverbot.

Nacktheit

Kinder im zweiten bis dritten Lebensjahr genießen es nackt zu sein, da sie noch kein ausgeprägtes Schamgefühl haben. Jedoch ist es wichtig, dass dies in geschützten Räumen geschieht, um die Intimität der Kinder zu wahren. Nur im Wickel- und Toilettenbereich sind die Kinder vollständig nackt. Wenn die Kinder sich beispielsweise umziehen oder nur eine Windel tragen, wird die Privatsphäre des Kindes z.B. durch Sichtschutz und Rollläden geschützt (vgl. Rohrmann/Wanzeck Sielert 2018, o.S.)

Umgang mit kindlicher Körperneugier und Körperlust

In unserer Kita ist die frühkindliche Selbstbefriedigung zum Verspüren lustvoller Gefühle, zur Entspannung und Entdeckerfreude erlaubt. Hierbei achten wir jedoch auf eine ungestörte Atmosphäre sowie Privatsphäre. Geschieht die Selbstbefriedigung in einer ungünstigen Situation (beim gemeinsamen Spielen, Essen, Morgenkreis...), machen wir dem betroffenen Kind ein Angebot, es später zu tun, wenn es ungestört ist (vgl. Sielert 2015, S. 97).

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Um in der pädagogischen Praxis ein Sexualpädagogisches Konzept umsetzen zu können, benötigen pädagogische Fachkräfte auch Fähigkeiten, Handlungskompetenzen und Methoden, die ihnen es ermöglichen Kinder geschlechterreflektiert und vorurteilsfrei wahrzunehmen und zu fördern. Das Wissen über entsprechende Theorien und deren Bedeutung für die kindliche psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung sind notwendig, um sexualpädagogisch kompetent zu handeln und die Vielfalt kindlicher sexueller Ausdrucksformen wahrzunehmen. Auch ist es bedeutend, zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität unterscheiden zu können und Wissen über die Grenzbereiche der kindlichen Sexualität zu haben, um Kinder zu schützen und um normale kindliche sexuelle Aktivitäten von sexuellen Übergriffen (auch unter Kindern) differenzieren zu können (vgl. Wanzeck Sielert 2013, S. 573).

In regelmäßigen internen Mitarbeiter*innen Schulungen greifen wir fortlaufend, die Themen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Kontext der institutionellen Erziehung auf und erweitern die sexualpädagogischen Kompetenzen der Mitarbeitenden. Dabei sollten sich die Fachkräfte auch immer der Bedeutung und Wirkung von Macht und Machtverhältnissen auseinandersetzen. Dies bedeutet auch, dass sie sich damit befasst, wie die normativen Erwartungen in unserer Gesellschaft entstanden sind.

Die Betrachtung der Theorien der Intersektionalität und des Doing- Gender ist dazu unverzichtbar. Nur so können Normen, Werte und Machtstrukturen reflektiert und die Funktion von diskriminierenden und stigmatisierenden Verhaltensweißen hinterfragt werden. (vgl. Hartmann in: Vierneisel (Hrsg.) 2019, S.47-48).

Vorurteilbewusste Bildung und Erziehung bedeutet für die Fachkräfte insbesondere, eigenen Vorurteile, Stigma und Zuschreibungen zu reflektieren sowie kritisch zu hinterfragen. Kinder sollen in ihrer individuellen Einzigartigkeit gefördert und nicht durch Genderstereotype begrenzt oder behindert werden.

Uns geht es nicht darum, dass alle Beteiligten die gleichen Vorstellungen, Meinungen oder Haltungen haben müssen, oder man jemand anderem die eigene Meinung aufdrücken muss. Vielmehr geht es uns darum, sich auszutauschen und offen über Erfahrungen, Stärken, Schwächen sowie das Wissen 11 zu kommunizieren. Nur wenn das Bewusstsein und die innere Haltung in den Fachkräften vorhanden ist, kann genderbewusste Pädagogik umgesetzt werden (vgl. Wanzeck- Sielert 2013, S. 575).

9.Elternarbeit

Die Eltern geben ihre Kinder vertrauensvoll in unsere Hände. Wir versuchen, die Meinung, Erfahrung und das Wissen der Eltern für unsere Arbeit mit den Kindern zu nutzen. Für eine gute und enge Zusammenarbeit sind uns regelmäßige Kontakte und der Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Denn gemeinsam setzen wir den Grundstein für den weiteren Lebensweg eines jeden Kindes. Ein regelmäßiger Austausch über die Kinder und unsere pädagogische Arbeit soll das gegenseitige Vertrauen stärken und unsere Arbeit transparent machen.

Formen der Elternarbeit:

1. Tür- und Angelgespräche
2. Einzelgespräche
3. Hospitationen
4. Elternbriefe
5. Feste und Feiern
6. Elternnachmittage und Elternabende
7. Elternsprechtage
8. Eltern Café
9. Elternrat
10. Informationswände
11. Väteraktionen
12. Mütteraktionen

9.1 Bedeutung einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Elternarbeit ist uns wichtig, um …

- mit den Eltern ersten Kontakt aufzunehmen und sich gegenseitig kennenzulernen
- durch einen regelmäßigen Informationsaustausch die bestmögliche Förderung für die Kinder erarbeiten zu können
- die Eltern intensiv in Erziehungsfragen beraten zu können und zu unterstützen
- unsere pädagogische Arbeit zu verschiedenen Themen transparent zu machen
- familienergänzend zu arbeiten

10. Beschwerdemanagement

Unser Grundprinzip: Beschweren und konstruktive Kritik ist erwünscht und gewollt!

Unsere Eltern, die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und andere Beteiligte dürfen ihre Beschwerden bei uns in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen gerne äußern.

Wenn Beschwerden von Kindern geäußert werden, müssen diese mit einer sensiblen pädagogischen Ansicht angenommen und wertgeschätzt werden. Diese können in Konfliktsituationen, bei unangemessenem Verhalten des pädagogischen Personals oder auch bei allen Belangen des Alltags (z.B. Essenssituationen, Freispiel oder Tagesablauf) auftreten. Auch nonverbal kann ein Kind verschiedene Missstände über die Emotionen äußern, welche die ganzheitliche Entwicklung beeinträchtigen können. Hier gilt es mit Feingefühl zu reagieren. In unserer Einrichtung wird jede Person als gleichwertiges Mitglied angesehen. Auch die Kleinsten!

Es ist uns ein Anliegen alle Belange und Äußerungen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. In gemeinsamen Teamsitzungen, bei Elternratssitzungen oder auch bei Morgenkreisen mit den Kindern können so Lösungsvorschläge gesammelt werden.

Zudem findet fast jährlich für die Erziehungsberechtigten eine Umfrage über die Rahmenbedingungen, die pädagogische Arbeit, das Miteinander, stattfindende Angebote o.Ä. statt.

Zudem haben die Eltern bei verschiedenen Gelegenheiten die Möglichkeit, verschiedene Kritik, Fragen oder Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Zu den Anlässen/Möglichkeiten gehören:

-Elternabende

-Elternratssitzungen

-Tür- und Angelgespräche

- Jährliche Entwicklungsgespräche

- Eingewöhnungsgespräche

- Außerordentliche Terminvereinbarungen für Gespräche

- Über Email, Telefon etc.

- Über den Träger und somit außerhalb der Institution (siehe Kontaktinformationen der Vorstände)

-Beschwerdeformular für Eltern (frei zugänglich im Windfang)

Auch die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung dürfen ihre Belange, Kritik oder andere Verbesserungsvorschläge in den jährlichen Mitarbeitergesprächen, den Teamsitzungen oder im pädagogischen Alltag äußern. Eine offene Beschwerdekultur ist uns wichtig und unabdingbar für eine funktionierende Teamstruktur.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Begriffserklärung

Als „Qualität" wird die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Leistung oder Tätigkeit bezeichnet, die sich auf deren Eignung zur Erfüllung gegebener Erfordernisse bezieht.

Qualität ist kein absoluter und eindeutiger Begriff und umfasst sowohl objektive als auch subjektive Komponenten. Besonders im Sozialen Dienstleistungsbereich ist die Qualität deshalb nur begrenzt mess- und vergleichbar.

Bedeutung

Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, welcher sich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Das heißt, eine gute Qualität kann noch weiterentwickelt werden.

Unter Qualitätsentwicklung wird ein Prozess verstanden, in dem die Einrichtung ihre fachliche Arbeit verbessern. Ziel der Qualitätsentwicklung ist es, gemeinsam besser zu werden und die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Einrichtung hinweg zu sichern.

Um die neue pädagogische Qualität der Einrichtung dauerhaft zu gewährleisten, müssen Verfahren zu deren Sicherung entwickelt werden. Grundlagen jeder Qualitätssicherung sind eine kontinuierliche und genaue Dokumentation sowie verbindliche Vereinbarungen mit allen Fachkräften.

Unsere Ziele

1. Die Einrichtung verbessern kontinuierlich die Qualität ihrer Führungs-. Kern, Mitarbeiterbezogene- und Unterstützungsprozesse.

2. Die Einrichtung gewährleistet, dass die Qualität regelmäßig überprüft, dokumentiert und gesichert wird.

Zu 1: Die Einrichtung verbessern kontinuierlich die Qualität ihrer Führungs-. Kern, Mitarbeiterbezogene- und Unterstützungsprozesse.

- Fachliche Grundlage für den Qualitätsentwicklungsprozess ist das Buch „Pädagogische Qualität entwickeln" von Wolfgang Tietze, welches sich auf den Nationalen Kriterienkatalog bezieht.

- In regelmäßigen Teambesprechungen werden Abläufe, Prozesse und Grundlagen der pädagogischen Arbeit reflektiert, weiterentwickelt und gegeben falls verändert. Ausgangspunkt hierfür bilden Beobachtungen und Wahrnehmungen in der täglichen Arbeit. Dies wird dokumentiert und in Protokollen festgehalten.

- Unsere Konzeption verstehen wir als einen Entwicklungsprozess und gleichzeitig als Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb ist es erforderlich, diese ständig zu vervollkommnen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse, Aspekte und Erfahrungen mit einfließen zu lassen.

Qualitätsentwicklung bedeutet für uns einen kooperativen Aushandlungsprozess zwischen den uns anvertrauten Kindern, Elternvertretern, dem öffentlichen Träger, den Trägervertretern und neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Qualitätsentwicklung ist ein Instrument zur Reflexion, zur Anregung des fachlichen Dialoges, zur Leistungsüberprüfung und somit zur Stärkung der Innovationsbereitschaft aller Beteiligten.

Instrumente der Qualitätsentwicklung:

- Umfragen der Kinder, Kinderkonferenzen, nonverbale Signale sollen dabei helfen, auch die Meinung der Kinder in die Arbeit miteinzubeziehen.
- Um die Meinung der Eltern schriftlich festzuhalten, werden unterschiedliche Fragebögen (Zufriedenheitsabfrage, Rückmeldungsbögen…) an die Eltern ausgegeben.
- Regelmäßige Elterngespräche werden genutzt, um sich im Dialog auch über Ängste, Anliegen, Beschwerden oder Verbesserungsvorschlägen auszutauschen.
- In Elternbeiratssitzungen werden Eltern über Aktuelles informiert und in bestimmte Vorhaben miteinbezogen.
- Für Eltern und Kinder gibt es ein Beschwerdemanagement.
- Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und geben dieses Wissen auch im Team weiter.
- Durch die Zusammenarbeit mit Sprachhilfe, Integrationshilfe, Frühförderung und dem Sozialen Dienst wird das Angebot in der Einrichtung verbessert.
- Leiterinnen und Träger stehen in regelmäßigen Austausch über aktuelle Themen.
- Leiterinnenkonferenzen, Tagungen, Arbeitskreise oder Fachberatung dienen zum Austausch neuer Entwicklungen pädagogischer Themen und fachlicher Weiterentwicklung.
- Veränderungen in der regionalen und überregionalen Politik, Verordnungen oder Gesetze haben Einfluss auf Konzeptionen oder das Qualitätshandbuch.

Zu 2: Die Einrichtung gewährleistet, dass die Qualität regelmäßig überprüft, dokumentiert und gesichert wird.

- Das systematische Sammeln und Auswerten von Beobachtungen, Gesprächsergebnisse, Protokollen und Notizen wird gewährleistet und in einem Ordner „Qualitätsentwicklung" festgehalten.
- Die Mitarbeiter der Verwaltung sind mitverantwortlich für die Qualitätssicherung (Finanzierung, Sprachförderung, Pflege und Instandhaltung)
- Externes Fachpersonal wie Kooperationslehrer der Schule, Sprachhilfe, Integrationshilfe, Frühförderung und soziale Dienste haben Einblick in die pädagogische Arbeit.
- Einmal jährlich findet in der Einrichtung ein Qualitätsentwicklungstag statt.
- Qualitätsentwicklung kann einrichtungsintern oder einrichtungsübergreifend sein.

Als unser Ziel der Qualitätsentwicklung und – Sicherung streben wir die Zufriedenheit aller an diesem Prozess Beteiligten aufgrund einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit an.

Weitere Schwerpunkte in unserem Team werden perspektivisch folgende sein:

- Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Das Weitergestalten unserer Homepage
- Angebotserweiterungen z.B. Eltern- Kind- Aktionen

Fertigstellung unseres QM-Handbuches.

12. Buch- und Aktenführung

In den Dienstplänen wird der Fachkräfteeinsatz organsiert und strukturiert, dies orientiert sich stets am Bedarf der gesamten Einrichtung. In der Kindertagesstätte Wilde Wiese werden die Arbeitszeiten aller Mitarbeiter täglich dokumentiert.

In dieser ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung ist die Aufrechterhaltung der Kindeswohlgewährleistung nachvollziehbar. Mit der Belegungsdokumentation weisen wir die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nach. Die Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Einrichtung geben Einblick ob eine ordnungsgemäße Führung der Kindertagesstätte weiterhin möglich ist.

13. Kinderschutzkonzept

Die Kindertagesstätten des DRK – Ortsverein Wettringen verfügen über ein übergeordnetes Kinderschutzkonzept, welches in Zusammenarbeit mit den DRK Einrichtungen des Kreises Steinfurt verfasst worden ist.

In diesem werden die Grundsätze des DRK, verschiedene Verfahrensabläufe in Kinderschutzangelegenheiten (u.A. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) oder auch Netzwerke und Beratungsstellen benannt und ausformuliert. Das Konzept ist als PDF auf der Homepage der Kita (drkkita-wettringen.de) einzusehen oder kann auf Nachfrage bei der Leitung ausgehändigt werden.

Der Schutz, der uns anvertrauten Kinder, ist in unserer Kindertageseinrichtung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Hierfür hat das Team ein Schutzkonzept entwickelt, welches sicherstellt, dass gemeinsam erarbeitete Strategien befolgt werden, um so die Kinder in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit innerhalb unserer Einrichtung vor Machtmissbrauch zu schützen. Gleichzeitig ist dort auch unser Umgang, wie wir mit äußeren Gefahren, die das Wohl und die Entwicklung des Kindes beeinträchtigen festgelegt. Die Einrichtung soll für sie ein Ort sein, bei dem sie respektiert, geachtet und geschützt werden. Dessen ist sich jeder Mitarbeiter bewusst. Dafür setzen sich alle Mitarbeitenden kontinuierlich mit dem Kinderschutz auseinander und reflektieren die Arbeit zum Wohle der Kinder. In unserem Haus sind Fachkräfte auf den Bereich Kinderschutz spezialisiert. Diese Fachkräfte haben wir durch einen Aushang im Eingangsbereich kenntlich gemacht. Die Insoweit erfahrene Fachkraft kann bei Unstimmigkeiten oder Fragen in Bezug auf §8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) hinzugezogen werden.

Besteht die Sorge über mögliche Fehlentwicklungen, die das Wohl eines Kindes beeinträchtigen könnte, stehen wir beratend zur Seite, helfen beim Erkennen und Lösen von Problemen oder schlagen geeignete Beratungsstellen vor. Uns ist dabei sehr wichtig mit Ihren Informationen vertrauensvoll umzugehen um eine Verletzung des Datenschutzes zu vermeiden (siehe Vereinbarung zur Wahrung der Aufgaben des Kinderschutzes nach §8a SGB VIII). Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst und möchten die Familien bei Bedarf in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

14.Datenschutz

In unserer Einrichtung richten wir uns bei Angelegenheiten rund um den Datenschutz nach den rechtlichen Vorgaben. Die DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) und §20 Kibiz NRW beschreiben den notwendigen sensiblen Umgang mit privaten Daten der Kinder, Familie und anderer Akteure.

Das gesamte pädagogische Personal der Einrichtung hat eine Datenschutzvereinbarung unterschrieben, sich dementsprechend verpflichtet die Regeln einzuhalten und einen Online Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes absolviert.

Alle Sorgeberechtigten erhalten vor dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung einen Betreuungsvertrag mit verschiedenen Ausführungen zu den geltenden Datenschutzbestimmung in unserer Einrichtung. Hier dürfen alle Sorgeberechtigten entscheiden, inwieweit die Daten/Fotos der Kinder für verschiedene Zwecke genutzt werden dürfen.

Verschiedene sensible Daten der Kinder (Dokumentationen, Abholberechtigungen, Diagnosen von Ärzten etc.) werden täglich in den gruppeneigenen Schränken verschlossen und dort bis zum Schuleintritt verwahrt. Der Ordner wird den Eltern dann nach Auslauf des Vertrages übergeben. Die Betreuungsverträge und auch andere personenbezogenen Dokumente werden fristgerecht durch die Leitung aufbewahrt und nach Ablauf der Frist vernichtet.

Das eigenständige Fotografieren der Familien auf Festen/Feiern oder bei verschiedenen Aktionen ist verboten. Gerne weisen wir darauf hin, dass das Handy oder die Kamera zum Schutz aller nicht genutzt wird.

15. Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen konnten. Eine Konzeption ist nie ganz abgeschlossen, denn unsere Arbeit ist geprägt durch ständiges reflektieren und beobachten der aktuellen Situation. Sie lässt immer wieder Veränderungen und Erneuerungen zu.

Wir möchten uns bei den Eltern, Besuchern, dem Träger und allen Kooperationspartnern bedanken, welche unsere Arbeit tatkräftig unterstützen und uns ihr Vertrauen entgegenbringen.

Abschließend laden wir Sie herzlich ein, uns zu besuchen, um sich ein persönliches Bild von unserer Kindertagesstätte zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Das Kleine Strolche Team

Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner:

DRK Ortsverein Wettringen

DRK Kindertageseinrichtung Kleine Farm Wettringen

Gemeindeverwaltung Wettringen

Jugendamt Kreis Steinfurt

Ludgerus Grundschule Wettringen

FC Vorwärts Wettringen

Kreissportbund Steinfurt

Marienheim Wettringen

DRK Kreisverband Steinfurt

Frühförderstelle Caritasverband Rheine

Familienbildungsstätte Rheine

Gesundheitsamt Kreis Steinfurt

Arbeitskreis Zahngesundheit Steinfurt

Kinder- und Fachärzte

DRK Wettringen e.V.

aus Liebe zum Menschen